

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 18

Artikel: Gruss aus Wien
Autor: Ruhig, Trudy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Panem et Circenses

Brot haben wir genug. Das brauchen wir uns nicht vom Kaiser schenken zu lassen. Wir haben sogar mehr als nur Brot, den meisten von uns reicht es auch zur Butter (dies nicht nur aufs Brot, sondern sogar auf den Kuchen). Auch «Circenses» liefert uns das Fernsehen direkt ins Haus. In den letzten Wochen sogar im Ueberfluß. Kein Abend verging ohne eine Uebertragung eines Eishockeyspiels. Der Telespalter hat darum Fernsehferien gemacht. Er mag Sportübertragungen nicht. Er hat etwas gegen Sport und kann es nicht verstehen, daß erwachsene Menschen Freude haben können, sich gegenseitig ein Stück Hartgummi abzujagen und sich dabei mit Holzschlägern den Kopf zu malträtieren. Es ist ihm auch völlig unverständlich, daß Leute beim Zuschauen in Ekstase geraten können.

Gäbe es nicht sinnvollere Arten, überflüssige Energie abzulassen? Der Leser möge diesen letzten Satz als rhetorische Frage verstehen, denn der Telespalter weiß, daß «sportsüchtige» Mitmenschen durch rationale Argumente nicht zu überzeugen sind.

Ueberhaupt rationale Argumente. Am 20. April war ein Reporterteam des Schweizer Fernsehens in Zermatt. Ueber eine Stunde lang ging es um rationale Argumente: Pro und Contra Straße, Pro und Contra Wachstum.

Herausgeschaut hat bei der Diskussion gar nichts. (Für einmal lag dies nicht am Schweizer Fernsehen und an dessen Mitarbeitern. Alles lief wie am Schnürchen, und mit wenigen Ausnahmen meisterten auch die Reporter ihre Aufgabe bestens.) Der Zuschauer war am Schluß der Sendung so klug als wie zuvor. (Die mitwirkenden Zermatter übrigens sicher auch.) Meinung stand gegen Meinung. – Die einen wollen eine Straße nach Zermatt, die andern wollen sie nicht. Die Gemüter erhitzten sich. Man vernahm als Zuschauer Töne, die man sonst meistens am Schweizer Kanal vermißt. Da sagten nämlich vor der Kamera Leute sich ungeschminkt ihre Ansicht.

Nur eben – herausgeschaut hat gar nichts. Keiner überzeugte den andern. Nur ganz am Schluß der Sendung hatte man den Eindruck,

daß eigentlich alle dasselbe wollten. Werner Vetterli stellte den Mitwirkenden die Frage: Wollt Ihr Zermatt zu einer Stadt mit 30 000 Betten vergrößern. Wollt Ihr aus einem ruhigen Ferienort (der allerdings heute schon über eine Million Uebernachtungen im Jahr zu verzeichnen hat) einen Umschlagsplatz hektischer Sportlichkeit auf Piste und Tanzboden machen? Da waren alle dagegen.

Der Telespalter fand das recht überlegt. Wie kann man gegen ein überbordendes Wachstum sein und doch auf der andern Seite für immer mehr Gäste eintreten, die mit allen möglichen Mitteln nach Zermatt gelockt werden sollen? Müßte man da nicht konsequent sein und einsehen, daß nur Verzicht auf Wachstum und damit auch Verzicht auf noch mehr Verdienst ein angenehmes Zermatt erhalten kann. Vielleicht ist die Idee des Telespalters wirtschaftlich gesehen ein Unsinn, vielleicht stimmt es, was die Ökonomen sagen (Wer nicht wächst geht unter.). Irgendwie will es aber dem Telespalter nicht in den Kopf, daß nur die Argumente der Volkswirtschaftler richtig sein sollen. Müßten nicht viel eher die Volkswirtschaftler ihre Theorien den Bedürfnissen der Menschen anpassen? Erholungsoasen für uns alle sind dringend nötig. Erholung ist im Massentourismus nicht mehr möglich.

Hätten da nicht die Verantwortlichen die Aufgabe, den Preis der Ruhe zu errechnen. Vielleicht müßten die Fremdenverkehrsleute in Zermatt bereit sein, einen Teil dieses Preises selber zu zahlen. Sie werden nicht allein bleiben. Der Preis für unser Ueberleben wird auch an allen andern Orten der Erde hoch sein.

Auf «Circenses» kann man allenfalls verzichten. «Brot» brauchen wir alle.

Telespalter

Warum???

Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum benötigt die Zürcher Weinausstellung acht Schiffe, die Bücherausstellung jedoch nur zwei? H. B., Zürich

Warum ist es bei den Wetterhäuschen immer die Frau, die das schlechte Wetter macht? F. W., Luzern

Warum schreiben die Kredit-Institute nur, wie leicht man zu Geld kommt, und nicht auch, wie leicht man ins Elend rennt? H. J., Langnau

Warum werden Plastic-Tragtaschen nicht für teures Geld abgegeben, so daß jeder wieder sein eigenes Poschti-Körbli mitnehmen und so den Abfall verringern würde? V. H., Forch

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Ich esse furchtbar gerne Čevapčići und Razniči. Muß ich mich nun vor dem Verzehr dieser jugoslawischen Spezialitäten gegen Pocken impfen lassen?

Antwort: Im Prinzip ja. Eine solche Vorsichtsmaßnahme erübrigt sich allerdings, wenn Sie nach dem Essen zwei Liter Slivovitz, vermischt mit einem Viertelpfund Rosenpaprika, in raschen, kleinen Schlücken zu sich nehmen. Sie werden sehen: danach haben Sie die Pocken so gut wie vergessen.

Frage: Ich habe viel Freude am metaphysischen Erwachen eines Teils unserer Jugend. Glauben Sie, daß das «Tschisses pipel» letzten Endes nicht doch noch in den Schoß der Kirche zurückkehrt?

Antwort: Möglich; sofern man sich dort dazu bereift, die von der traditionellen Liturgie her bekannten Bezeichnungen Erlöser, Gotteslamm, Christkönig, Himmelssohn usw. durch das modernere Merkmal «Superstar» zu ersetzen.

Frage: Was gibt der deutschen Bundesregierung die Zuversicht, sie könne die Ratifizierung der Ostverträge im Parlament doch noch unter Dach und Fach bringen?

Antwort: Vermutlich vertraut sie auf ihre Geheimwaffe, den beliebtesten Russisch-Wellen-Reiter aller Zeiten: Ivan Rebhoff, der sich seit langem erfolgreich darum bemüht, die Herzen der Bundesdeutschen mit der Gewalt seiner Stimme für den Osten zu gewinnen. Er weiß es nur selbst noch gar nicht.

Frage: Warum werden Sitzungsgelder für Parlamentarier auch noch Diäten genannt?

Antwort: Weil sich viele Volksvertreter dünnmachen, nachdem sie sie erhalten haben.

Diffusor Fadinger

Schade ...

daß heuer die europäischen Flüsse so wenig Wasser führen. Unsere Eishockeyhelden hätten sonst zur Heimreise statt des Flugzeuges die Flaschenpost benutzen können.

FR

Gruß aus Wien

Als eine junge Dame in Hot Pants den Speisesaal des Wiener Hotels Sacher betreten wollte, wurde sie vom Oberkellner höflich abgewiesen:

«Es tut mir leid – aber unser Hotel hat keinen Swimming pool.» TR

Frisch ab der frechen Röhre...

Ein Mitglied der nationalrätlichen Militärkommission ist Präsident des Aktionskomitees für die Beibehaltung der Kavallerie. Das ist Insubordination gegenüber Bundesrat Gnägi, der die Kavallerie abschaffte, und es ist, weil Pferde als nicht mehr kriegstauglich befunden wurden, Versuch zur Schwächung der Wehrkraft. Nebst dem bekannten Roß, das da lachen muß, wird es auch Villard tun.

«Temporäre Arbeit», der große Schlager auf dem Arbeitsmarkt! (Temporäre Arbeit heißt, sich von einer Sklavenhalterei temporär an verschiedene Betriebe ausleihen lassen. Es hat mit der heute bei fix Angestellten häufig festzustellenden «temporären» Arbeit in den Büros, Fabriken, Baustellen, Aemtern usw. gar nichts zu tun.)

Die staatliche Krankenversicherung wird nebst den Versicherungsleistungen noch zusätzlichen Segen bringen: Mehr Aemter, mehr Beamte, mehr Sachbearbeiter. Und die wirken dann auf die Versicherten recht eigentlich gesundheitsfördernd! Sie zeigen dem gehetzten Menschen aus der Privatwirtschaft, wie man es anstellt, sich ohne Streß und ohne Sorgen um den Arbeitsplatz für das Alter eine ehrene Gesundheit zu bewahren.

Schweizerische Flieger-Offiziere weilten auf einer zehntägigen Inspektionstour in den Vereinigten Staaten. Sie besuchten u. a. das NASA-Zentrum und waren erstaunt zu sehen, wie klein sich der Umfang der Berechnungen für sämtliche «Apollo»-Programme gegenüber den Evaluations-Tabellen helvetischer Flugzeugbeschaffer ausnimmt!

Dä

Aktuelle Umdeutungen

Mondfahrt – amerikanisch: Ablenkungsmanöver

Ostverträge – christdemokratisch: Frostverträge

Referendum – französisch: Selbstbestätigung für den Präsidenten

Opposition – russisch: Geisteskrankheit

Vietnamlösung – amerikanisch: Vietnamisation
russisch: Sovietisation

bi